

es sei nicht wahrscheinlich, daß die Angelegenheiten Polens auf dem Kongresse zur Sprache gebracht werden würden. — Dem Marquis von Harrington erblickte Northcote, Admiral Joubert habe im Einvernehmen mit dem Vorkämpfer Layard die Flotte nach der Vidua-Bai in eine bequemere Position gebracht. Hinsichtlich des Kongresses habe er Nichts mitzutheilen. Graf Derby habe vor einer halben Stunde eine wichtige Mitteilung erhalten, die aber der Regierung noch nicht unterbreitet worden sei. — Dem Deputierten Dille entgegnete Northcote, der Regierung sei über eine Besetzung einer Debutante innerhalb der neutralen Zone durch die Russen Nichts bekannt. — Den Deputierten Mont ersuchte der Schatzkanzler Northcote, seine Debatte bei der dritten Lesung der Kreditbill anzuregen, da eine Debatte im gegenwärtigen Augenblicke unzulässig sei. — Die Bill wurde darauf in dritter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

Rom, 18. Februar. Auserwählten Journalenmeldungen entgegen vernimmt die „Agenzia Stefani“, daß bei den Vorbereitungen der Kardinals alle Beschlüsse, mit Ausnahme der auf den Ort des Konklaves bezüglichen, ohne Opposition gefaßt wurden. Die Kardinals werden im Vatikan ein jeder 3 Zimmer als Wohnung erhalten, von denen das eine für die Person des Kardinals, ein zweites für dessen Sekretär, das dritte für dessen Diener bestimmt ist. — Der heute früh celebrirten Heiligen-Geist-Messe wohnten alle Vorkämpfer und viele Mitglieder des Adels bei. Es folgte hierauf die Besetzung der päpstlichen Konstitutionen, auf welche die Kardinals das Gehörnis der Krone und des Schlüsselzeichens zu leisten haben. Heute Abend werden sich die Kardinals in die für das Konklave bestimmten Zimmer einschließen.

— Pius IX. hat in seinem Testament bestimmt, daß die dem heiligen Stuhl gehörigen Gegenstände von den Kardinalen Villo, Simeoni und Monaco übernommen und seinem Nachfolger übergeben werden sollen. Sein Privatvermögen hat der Papst seinen drei Nissen überlassen, allen bepotholirten italienischen und auswärtigen Fürsten sind Legate angeordnet.

Washington, 18. Februar. Die Wand'sche Silberbill ist in der vom Senate angenommenen Fassung heute der Repräsentantenkammer zugestellt worden. In letzterer werden Anstrengungen gemacht, um das vom Senate angenommene Amendement, durch welches die Silberprägung auf 4 Millionen Doll. monatlich beschränkt wird, zu modifiziren.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 18. Februar. Die Russen haben die in der neutralen Zone gelegene Debutante Samedie geräumt.

London, 18. Februar. Eine Spezialausgabe der „Times“ enthält ein Telegramm aus Pera von gestern, worin es heißt: Die Russen ziehen Truppen vor den konstantinopeler Wertheilungslinien zusammen, zur Zeit liegt aber auch nicht das geringste Anzeichen für eine Vorwärtsbewegung der Russen vor.

Lotterie.

Berlin, 18. Februar 1878.
(Ohne Gewähr.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse
157. königlich preussische Klassenlotterie fielen:
2 Gewinne à 30000 M auf Nr. 13680 21956.
2 Gewinne à 6000 M auf Nr. 37635 61990.
43 Gewinne à 3000 M auf Nr. 689 1671 5233
5554 9803 10214 11052 13897 15549 15876 17294
19281 20003 22891 23274 25706 27180 28440 29828
30882 31172 31901 38491 47346 48564 56045 57893
60329 63181 65434 71841 81603 81993 83532 84438
85169 86082 89344 90134 90473 90477 91454 92742.

Das Fräulein geriet über die Unverschämtheit der alten Magd in Verlegenheit und befahl ihr ganz gelassen, zu thun, was sie ihr aufgetragen habe. Einen Krach machte, ging die Alte weg, nachdem sie den Dichter und die Dichterin bedenklich angesehen hatte.

„In welchem Genre der Poesie würden Sie denn eigentlich, mein gnädiges Fräulein?“ frug der Herr von der Wollen, welcher entschieden mutziger wurde, als er bemerkte, wach er übergeben die Dienstmagd über ihre Herrin befahl.

„Wie meinen Sie das?“ frug sie naiv.
„Sind Ihre Verse tomisch, didaktisch, oder ernsthaft?“
„Weißens ermt.“

„Das ist schön. Das ist auch mein liebstes Genre. Zumal nach dem Tode meiner Frau haben meine Gedichte eine trübe Färbung bekommen.“ Ein empfindsamer Blick auf die braunen baumwollenen Handschuhe rührte das Fräulein's Herz.

„Nach dem Tode Ihrer Frau?“ wiederholte sie in lagendem Tone. „Sind Sie Wittwer?“

„Seit zwei Jahren, gnädiges Fräulein!“
„Und Kinderchen?“

„Kinderlos, gnädiges Fräulein.“
Das wird ja immer interessanter, dachte das Fräulein, ein kinderloser Wittwer, der Verse macht! Komisch, vielleicht unwillkürlich guckte das Fräulein in den Spiegel, um sich noch einmal zu überzeugen, daß Esignon und Schlese, kurzum das Ganze, unantastbar war.

„Aber Sie wohnen doch hier in der Stadt, nicht wahr?“
setzte die neugierige Dame ihre Unterzuchung fort.

„Ja wohl, gnädiges Fräulein!“
„Und beschäftigen Sie sich ausschließlich mit dem Dichten?“

„Parbon, gnädiges Fräulein! Alle einkommenden und abgehenden Akten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten gehen durch meine Hände. Ich verfähre Ihnen, daß ich viel zu thun habe; es giebt Tage von 150 Aktenstücken. Was Abends und Sonntags widme ich mich der Poesie. Haben Sie nie meine Dichtung: „An den Kirchhof“ gelesen oder: „Auf meine Unvergessliche?“

48 Gewinne à 1500 M auf Nr. 575 760 879 2954
5295 6381 7767 8735 9188 10155 10588 12320 17863
19000 24421 24936 27978 28401 29548 29731 43498
46137 46640 47750 48518 49418 49448 50238 55356
57026 57210 59185 61694 62932 66539 66693 67138
72793 77056 78853 79481 79952 84892 86372 87528
91333 91929 94240.

60 Gewinne à 600 M auf Nr. 236 886 1814 8250
8953 10507 10713 12710 14197 19478 19580 20031
21016 21201 22776 26208 26990 27772 28087 29921
30421 36582 37822 38778 40776 45289 47151 47390
47731 54009 54068 55578 55696 56914 57023 57295
59682 60675 62582 63827 64603 64858 66494 67325
67437 68389 70223 72977 78663 80536 83035 87726
88009 88477 89525 93052 93455 94032 94796 94821.

Bermischtes.

Berlin, 18. Februar. Im rothen Salon des krongnlichen Palais hatte gestern Mittag die Prinzessin Charlotte die reichen Gaben aufbewahrt, welche ihr als Zeichen der Liebe und Verehrung zu ihrem heutigen Hochzeittage dargebracht worden sind. Die nachstehenden Zeilen können selbstverständlich weder alle Geschenke, noch die Namen aller Geber nennen; sie vermögen auch nicht den Gang und die Pracht zu schildern, die von dem reich gehaltenen Tische anstrahlte; schließlich und anpruchsvoll wollen sie nur Einzelnes anführen. — Die Majestäten hatten ihrer Entlocherer ein prächtiges Perlenhalsband geschenkt, dessen hoher Werth daraus ersichtlich wird, daß in 4 Reihen 480 Perlen in feinsten Reinheit leuchteten, der Preis der feinsten Perle beläuft sich noch auf 80 M. Die Kaiserin hatte außerdem noch ein goldenes Armband, das ihr vorzüglich gelungenes Portrait an relief zeigte, überreicht. Die Königin Victoria hatte ein solitäres Armband überreichen lassen; gewissermaßen ein Familienenerungsstück in so fern, als es eine genaue Nachbildung eines gleichen Armbandes, wie seiner Zeit die Königin es der eigenen Tochter, der Prinzessin Charlotte erlauchten Mutter, zu deren Vermählung mit dem Kronprinzen von Preußen geschenkt hatte. Die Gaben des krongnlichen Paars hatten bereits in der für das junge Ehepaar eingerichteten Villa bei Potsdam passende Verwendung gefunden. Vom Prinzen von Wales zeigten sich drei goldene, mit Rubinen, Diamanten und Saphiren besetzte Armpaagen, vom Herzog Bernhard von Meiningen ein breites goldenes Armband, dessen Mitte ein mächtiger Saphir schmückte. Die jüngeren englischen Prinzen und Prinzessinnen schenkten ein silbernes Theeservice, der Erbprinz selbst, der glückliche Bräutigam, hatte zwei Armbänder bereitet, deren eines zwei Smaragden enthielt, während das zweite auf seinen Gliedern die preussischen und sächsischen Wappen zeigte. Weiter prangten auf dem Tische von der Prinzessin Louise von England ein goldenes Kästchen, vom Herzog von Connaught eine prachtvolle Chateleine, von der Königin von England noch ein Paar Ohringe von Perlen, von den jüngeren Geschwistern ein Ring mit fünf großen Smaragden, von der Prinzessin Elisabeth ein Armband mit einem Saphir, von der Prinzessin Marianna der Niederlande ein Diadem, von der Großherzogin von Baden eine Uhr mit Garnitur von altem Porzellan, vom Herzog von Cambridge ein goldener Chronometer mit Barometer, von dessen Gehäuslein ein herrlicher Fächer. Die Mitte der Tafel nahm der silberne Tafelaufsatz der Stadt Pilsen ein, neben ihm stand die silberne Schale der Gönner Meiningens. Die Gehäuslein des großbritannischen Vorkämpfers, Lady Deo Russell, hatte fünf Rosen überreicht, Wiß Napier einen fein gearbeiteten Handspiegel, Wiß Mac Donald eine Chateleine mit Uhr, Wiß Grant Duff einen originalen Halskamm mit eigens zu diesem Zweck nachgeformten alten Münzen aus dem Kensington-Museum, die Fürstin v. Tallyrand einen Fächer,

die Fürstin Byron v. Curland einen Blumentisch, die Gräfin Marie zu Münster einen Kaminischirm. Von anderen Geschenken sind noch zu nennen ein Beschaft vom Baron v. Stodmar, eine Schreibgarntur in italienischem Stile von Frau Salis Schwabe, ein reiches Labouret von den Kindern der Frau Jachmann-Wagner, dessen laubere Säulerei auf die Rollen gemeinsam gefasener dramatischer Stücke deutete, eine Aquarelle von A. v. Werner, einen Italiener darstellend, ein venetianisches Motiv in Aquarell vom Prof. Willberg, eine dreifache spanische Wand von Hermann Gerjow mit dem Namenszuge und den beiden Wappen des Brautpaares.

— Aus Anlaß der heutigen „Doppelhochzeit“ sind seit den Mittagshunden schon der Luftgarten, die Linden, der Schlossplatz und die angrenzenden Stadtteile über und über mit Wagen und Fußgängern besetzt; es herrscht die beste Ordnung, obwohl sich die zusammengedrängten Massen nur langsam und mit Mühe vorwärts bewegen können. Das herrlichste milde Frühlingswetter begünstigt die öffentliche Feier der Doppelhochzeit in der kaiserlich-königlichen Familie. Die Stadt prangt in einem prächtigen und fröhlichen Schmucke, wie man ihn seit den Siegesfeierlichkeiten von 1871 nicht mehr gesehen hat; das Palais des Kronprinzen ist besonders reich mit Flaggen bezetzt. Unter den Linden und die Leitzigerstraße nehmen sich besonders prächtig aus; hier ist kein Haus ohne reichen Fahnenzuck. Die Anlaß der glänzenden Equipagen, die seit 4 Uhr von den Linden her sich nach dem Schlossportal bewegen, scheint merkwürdig zu sein. Auf dem Luftgarten steht eine Schwadron reitender Schutzmannen zur Aufrechterhaltung der Kommunikation und zur Verhütung von Unglücksfällen im Gedränge. Die Menschenmassen wachen stäublich.

— (Eine Verirrung der Mode.) Einem Pariser Modenbericht entnehmen wir folgende Beschreibung einer Modengarnitur: Ueber die Vorderbrust des Bodens waren breite Stoff-Schärpen gelegt, welche mit schwarzen Sammetstreifen und gelochten Krebse (1) besetzt waren. Auf den Schultern und der Vorderrante fanden sich dieselben Garnituren vor, und die Schleppe war reich mit großen Sechsecken und Krebse besetzt. Im Haar lag ein Kranzchen von ganz kleinen Krebse, Korallenkugeln, und ein Häubchen von kreisförmigen Atlas auf schwarzem Stoff; komplizierte die Toilette, die jedenfalls mehr apart als schön war. Nichts desto weniger sind wir überzeugt, daß die Idee der Krebse-Garnitur viel Nachahmer finden wird, um so mehr, als sie immer ziemlich theuer bleiben wird. Die Krebse sind nämlich aus Deutschland, sie müssen in den bestimmten Größen sein und werden dann gefolgt, und zwar muß man das Wasser mit etwas Salzläure. Nachdem die Krebse gar sind, werden sie in heißen Oefen gedörrt, so daß ihr Inhalt gänzlich austrocknet, wodurch sie keinen schlechten Geruch annehmen können. Jedemfalls wollen die Damen beweisen, daß der gute Geschmack vollständig im Niedergange begriffen ist.

— Wie große Freude und schweres Verzelel zuweilen nicht neben einander liegen, davon giebt ein Vorfall in der Familie eines berliner südlichen Lehrers ersichtliches Zeugnis. Der seit etwa 1 1/2 Jahren verheiratete Lehrer war am Freitag Abend von seiner jungen Frau mit einem Schmuck besetzt worden, worüber in dem bescheidenen Heim große Freude herrschte. Der Gatte betrete sich für die nächste Nacht in das Nebenzimmer, während Verwandte der jungen Mutter derselben in dem Schlafzimmer verweilt hatten. Gegen Mitternacht finden die hübsche Frau den thörl auf dem Sopha; ein Luftzug, nach Aufnahme der schnell herbeigeholten Kerze wahrnehmlich Folgen der Fehlschlußpaagen des letzten Kruges, welchen der Verheiratete mitgemacht, hatte seinem Leben ein so plötzliches Ende bereitet. Begreiflicherweise mußte der Wächterin das Unglück verheim-

„Zu meiner Schande muß ich betonen, sie nicht gelien zu haben.“

„Hier ist die Wittre, gnädiges Fräulein,“ sagte die Magd in lauten, griesgrämigen Tone. „Sie frugen mich in dem Haden, ob ich bei einem Fahrenstierbedienten?“

„Gieb die Gläser und das Präsentierbrett!“ gebot das Fräulein kurz ab.

„Gläser oder ein Gläschen?“
„Gläser und die Portweintraufe!“

„Auch gut!“ brummte die Pörschlichtige.

Als alles auf dem Tische geordnet war und die alte Magd mit keuffer Gesicht eingeknickt hatte, griff der Dichter mit keuffer Bier nach dem Glas und trank es auf einen Zug aus. Die Alte kniff ihre Lippen zusammen und begleitete diese Werke mit einem Kopfnicken, welches deutlich sagte: „Der versteht's est!“

Das Fräulein sah den poetischen Wittver höchst mitleidig an. Vielleicht vermuthete sie, daß er in dem waterländischen Elirer ein Ernunterungsmittel suchte.

„Und nun, wenn Sie es für gut finden, Ihre Gedichte, mein gnädiges Fräulein!“ verlegte der Dichter in flotterem, lauterem Tone.

„Gerne,“ antwortete sie, mit vor Freude strahlendem Gesichte. Schnell holte sie aus dem vor ihr stehenden Schreibpultchen ein Bündchen hervor und hängte es dem Poeten ein. Dieser murmelte ein verächtliches: „Das ist so frei sein?“ und schenkte sich noch ein Gläschen ein.

Wagenschmerzen können oft sehr lästig werden.

Das Bündchen wurde geöffnet und das Auge des Dichters begegnete zuerst dem Inpaltserzeichniss. Halb für sich las er:

„An den König.“
„An die Königin.“
„An den Kronprinz.“

„An die Prinzen des königlichen Hauses.“
„An den Präsidenten der ersten Kammer.“
„An den Präsidenten der zweiten Kammer.“

„Politische Poesie, gnädiges Fräulein?“ Das ist etwas ganz Neues, durchaus original. Haben Sie vielleicht auch die Vandesetze poetisch verwerthet?“

„Nein,“ antwortete das Fräulein etwas plürrt. „Was die genannten Obrigkeit betrifft, so habe ich dieselben nur aus purer Vaterlandsliebe bejungen.“

Der Herr von der Wollen stuz nun mit dem ersten besten Gedichte an, stiez aber auf untreue Sprache und fehlerhaftes Versmaß. Unwillkürlich schüttelte er jedesmal den Kopf. „Das geht nicht!“ murmelte er, „dieser Vers ist zu kurz, jener ist zu lang... der Rhythmus, der Rhythmus, gnädiges Fräulein!“

„Nun ja, so streng habe ich es nicht damit genommen,“ sagte das Fräulein begütigend, während ihre Augen den Dichter scharf fixirten, um den Eindruck zu ergründen, den die Poesien auf ihn machten.

„Es wird viel daran gefeilt werden müssen.“ sagte von der Wollen, sich auf unästhetische Weise hinter dem Ohre kratzend.

„Aber,“ frug das Fräulein dringend, während ihr Stuhl sich wie von selbst näher zu dem seinen schob, „aber Sie finden doch Talent darin?“

„Gewiß, gewiß, gnädiges Fräulein, unverkennbar — Sie erlauben, nicht wahr?“ Die Hand wurde wieder nach der Blaise ausgestreckt, um die hartnäckigen Wagenschmerzen zu vertreiben.

„Finden Sie es beifallswürdig?“ frug das Fräulein erneut.

„Besser von Geschmack, gnädiges Fräulein! Wirklich krampfstillend.“

„Die Gedichte?“

„Parbon, den Wittver. Ich dachte, daß Sie — aber wirklich, die Gedichte zeigen Talent, doch sie müssen genau durchgesehen werden.“

„Nun,“ sagte das Fräulein schmeichelnd, „sie sind in guten Händen. Sie werden sie schon umformen, nicht wahr?“

„Bereitete Fräulein, ich möchte Ihnen gewiß gern einen Dienst erzeigen, aber das Kerritzgen all dieser Gedichte, das Ansehen wie das Hinguzigen...“

„Ist in guten Händen und ich schenke Ihnen mein ganzes Vertrauen darin, vollständig...“

Gräfin
chenen
Schwar,
Salis
Frau
Nollen
uarelle
nischtes
heilige
nsunge
nd seit
t, der
über
besie
t nur
Das
ntliche
umde,
nicht
nicht
Leip-
kein
ingen-
auf
immer
itung
schien
Neben-
obere
breite
lefen
schulden
und ganz
offie-
lich
rebe-
s sie
näm-
öfen
das
sind,
anz-
neb-
daß
sien
der
des
rren
men
für
rde
and
men
ten
den
ber
elbe-
ene
tete
im-
das
nur
ten
ren-
zu
s,
en
en
te
m
r
er
ch
n
ch
r
nt
s
n

licht werden: angeblickt mußte ihr Ehegatte wegen einer schnell
ausgetretenen Hautkrankheit am andern Tage nach einem
Krankenhanse gebracht werden, während er thätigst in der
den Sorg geleget wurde; es war für die Beschäftigten her-
zuzutreten, als bei dem Hinatragen der Leiche die Wä-
nerin aus dem Nebenzimmer nachrief: „Lieber R., kehre
bald gesund zurück!“ und ein Freund des Verstorbenen
ein lautes, ihm fast erschütterndes „Ja“ zur Antwort geben
mußte.

— Wie bekannt, ist jetzt eine große Agitation für
Schulparlamente in das Leben getreten: ein Artikel im „
Wochenschrift für Göttingen“, dem man eine gewisse Berechtigung
nicht absprechen darf, äußert sich darüber in folgender Weise
dagegen: „Es ist nicht gut, ein Kinderherz schon mit der
Sorge um Kapitalanammlung zu belasten, vielmehr erscheint
es mangelhaft, daß der berechnende Egoismus so lange
als möglich vom kindlichen Gemüth ferngehalten wird. Das
Sparhäm in die Schule zu verlegen, wo Ständesunter-
schiede nicht vorherzusehen sollen, muß eine ähnliche Wirkung
herbeiführen, als wenn eine Familie in ihrem Kinderstube
jüngere Lieblinge hat, die in jeder nur denkbaren Weise
besorgt werden, wodurch dann das Gefühl der anderen
Kinder verletzt wird. Was für Schmerz und Enttäuschung
sich nicht einem armen Kinde bevor, welches durchaus
nicht zum Sparen erbalten kann? Welches bittere Gefühl
muß nicht schon frühzeitig ein solches Kinderherz beschleichen,
wenn es tagtäglich erfahren muß, wie arm seine Eltern
sind, die ihm Nichts geben können, was es eben nicht begeh-
ren kann. Es ist jetzt Manchem nicht möglich zu sparen,
und wenn es auch nur Pfennige wären. Es ist wahr, die
Macht des Geldes ist großen Zauber auf manchen Men-
schen und aus einem verschwenderischen Sultans kann ein
parlamentarischer Paulus werden; es fragt sich nur, ob es ratsam
ist, schon im Kinde die Begier nach dem eiligen Mammon
zu entwickeln. Und wo bleibt die Milderthätigkeit, die in
jede Menschenbrust rechtzeitig getilgt werden sollte? Wer-
den nicht die Herzen der Kinder systematisch mit einer Ego-
stasie überzogen, die gegen die Leiden und Armut der An-
deren empfindlich macht? Solche sparsame Kinder geben
um keinen Preis ihre gesammelten Gröschen hin, sondern
verleihen alle Freunde am Geben. Einmal war ein Junge
folgender ihm unergiebigen Kinderchen: Ein rothbäutiges
mürrisches Mädchen von ca. 4½ Jahren fragte seine barbi-
sche und armeliche geleierte Gehelein: „Hast Du keine
Schuße?“ „Nein, erwiderte die Kleine, „meine Mutter
kann mir keine kaufen, sie hat kein Geld.“ Da sprang die
Anderer freudig in die Höhe und sagte: „Komm zu meiner
Mutter, die giebt Dir ein Paar, ich habe viele.“ — Dem
ängstlich sparsamen Kinde wird diese himmlische und wahr-
scheinlich rührende Unschuld des Herzens nicht lange bleiben,
sondern es wird nur zu bald kalt — rechnen. Man lehre die
Kinder nicht Geld ansammeln, sondern dasjenige, was sie
gigentlich ererbten und entbehren können, vernünftig und wenn
irgend möglich zum Wohle ihrer armen Kollegen ausgeben;
man erziehe das Gemüth, nicht allein den Verstand,
und der Erfolg wird nicht ausbleiben.“

Aus der Provinz.

Eisleben, 18. Februar. Unverkündeter Weise scheint
es den Bemühungen des unangesehnten thätigen Untersuchungs-
richters zu gelingen, rasch Licht in das Dunkel des in Häufig
verübten Doppelmordes zu bringen. Verweis in der ersten
Richt nach der That wurden der Bergmann Vochnann und
der Knacht Käpke, beide bis dahin in Häufig wohnhaft, als
der That dringend verdächtig verhaftet und in hiesiges Kreis-
gerichts-Gefängnis abgeführt. Wie wir in Erfahrung brin-
gen, hat man nun bei der abgepaltenen Hausdurchsuchung in der
Vochnann'schen Wohnung 1 kleinen Beutel mit dem Namen

des ermordeten Wille, ca. 210 M. bares Geld und 1 Weil,
mit welchem die That ausgeführt sein dürfte, vorgefunden.
Ob von Seiten des pp. Vochnann aus irgend ein Gesand-
nis erfolgt ist und ob die beiden Inhaftigen bereits mit
einander konfrontirt worden sind, haben wir bis zur Stunde
nicht in Erfahrung bringen können.

Weißenfels. Der diesjährige Rechenschaftsbericht der
hiesigen Kinderbewahranstalt konnte einen überaus günstigen
Stand der Anstalt konstatiren. Es waren im verfloffenen
Jahre 11,064 Kinder bewahrt und gepflegt worden, was
auf den Tag einen Durchschnitt von 40 Kindern giebt.

Naumburg. Als der hiesige Rammacher Beiz zu
seinen 12 noch lebenden Kindern vor Kurzem das 13.
den 8. Knaben — taufen lassen wollte, war der arme glück-
liche Vater in nicht geringer Verlegenheit, woher er die
erforderlichen Taufzeugen bekommen sollte. Diese Verdräng-
nis wurde ohne Wissen des Vaters durch den betr. Pardo-
nialgeistlichen Pater Schiele zur Kenntniß dessen gebracht,
der schon so oft in solcher Noth geholfen: des Kaisers.
Die Bitte blieb auch nicht unerhört: Sr. Majestät nahmen
die Patenstelle an mit der einen herrlichen Schreiben
ausgesprochenen Bedingung, daß der Täufling seinen Namen
Wilhelm trage. Ein Gnaden- und Patenschesent war die-
ser Bedingung beigefügt. Es fanden sich auch noch der
Domprobst Geh. Rath v. Rabenan und der geh. Regierungsrath
Dannell bereit, den kleinen „Wilhelm“ in den Chris-
tenbund aufzunehmen zu helfen, und so wurde am vorigen
Freitag die Taufe in der Domprobstei feierlich und festlich
begangen. (Kreisbl.)

Freiburg. Gestern hatte die hiesige Erholungs-
gesellschaft im Saale der Champagnerfabrik ein Concert des
studentischen Gesangsvereins „Friedericianus“ (Pauliner) aus
Halle veranstaltet, das allen Besuchern einen nicht gewöhn-
lichen Genuß gewährte. Das Programm, zum größten
Theil ernst gehalten, wurde in tadelloser Weise durchgeführt
und brachte die eigensinnlichen Schönheiten und Vorzüge
des Männergesanges zu wirkungsvoller Geltung. Als beson-
ders gelungen müssen wir hervorheben „Saledonia's Klage“
und der „Schottische Nationalgesang“; unter den Instru-
mental-Vorträgen gefiel und besonders die Duvertüre „Ossian“
und das erste David'sche Violinspiel. — Ein glänzender
Ball hielt die zahlreichen Besucher des Festes noch lange
besammen. (Naumb. Kreisbl.)

Anhalt.

Deßau, 16. Februar. Der anhaltische landwirth-
schaftliche Central-Verein hat in seiner vorgestrigen
Sitzung beschlossen, den Antrag des hiesigen Vereins, die
Errichtung einer landwirthschaftlichen Schule in Anhalt betri-
gung zu demjenigen zu machen und bei der Regierung darum
vorstellig zu werden.

Aus Halle und Umgegend.

Letzin, 17. d. Mts. fand der Fleischbeschauer
Blume bei der Untersuchung eines bei dem Häusler M. ge-
schlachteten Schweines so zahlreiche lebende Trichinen vor,
daß alles Fleisch vernichtet werden mußte. Das Schwein
ist halsentlicher Race und auf dem hiesigen Markte gekauft.

Civilstand. Meldung vom 18. Februar.
Aufgehoben: Der Eigenthümer F. A. Kehlflug,
Gießerwerk, und E. H. Wante, Kuchengeschäft. — Der Schaf-
ner H. Gelling, Halle, und M. W. Schöps, Unkeberg.
Geboren: Dem Schmied Ph. Geiger ein S., H.
Branhausgasse 13. — Dem Wirtmeister D. Heller eine
T., Oberlaucha 34. — Dem Zimmermann F. Wilschroth
eine T., gr. Märkerstraße 7. — Dem Schneidermeister
H. Wegand eine T., Kellergasse 3. — Dem Mobellsticker

Ein leichtes Gerüch überzog des Fräuleins Gesicht.
Solche Worte hatte sie noch nie aus eines Mannes Munde
vernommen. Sie sah den Sprecher schmachend an und schlug
dann die Augen so fixam nieder, als ob sie sich erst acht-
zehn Jahre in der Welt umgesehen hätte.
„Gerade wie meine Frau!“ seufzte van der Moolen,
während seine Hand die ihrige noch zarter drückte.

Das gnädige Fräulein war gerührt, als es diesen Seufzer
hörte. Dennoch zog die Dame jetzt ihre Hand, welche der
Dichter noch immer mit Weichlag belegt hatte, zurück und
sagte dann zu Lady, die den Kopf auf ihren Schooß gelegt
hätte und sie fragend anstarrte:

„Ja, ja, Lady, nun werden der Frau ihre Verse ge-
druckt, hörst Du? Ja, ja, Lady! Und dann kommt auch
ein Gulden in die Sparbüchse!“

„In seine Sparbüchse?“ fragte van der Moolen unwill-
fürlich. „Hat der Hund eine Sparbüchse?“
„Ganz gewiß, Wynheer, gewiß! Und bei festlichen Ge-
legenheiten wird etwas hineingegeben und dann kauft die Frau
Kuchen und Brezeln für das Hündchen dafür, nicht wahr
Lady? Und in dem Mannskopfe befindet sich auch ein Ge-
büch: „An meine Lady!“ nicht wahr, liebes Thier?“

Der Herr van der Moolen schien über das Gehörte
ganz außer sich zu geraten. Seine Augen, die unnatürlich
zu glänzen anfingen, starrten das Fräulein unterwandt an
und wieder seufzte er:

„Gerade wie meine Frau!“
„In der That?“ lächelte sie.

„D' gnädiges Fräulein, es ist unbeschreiblich, die Nase,
der Mund, die Augen, die Stimme — ganz prächtig!“
„Nun“, versetzte das Fräulein sofort, „stellen Sie sich
dann vor, daß es Gebichte Ihrer Frau sind, die Sie lesen
und vorbringen und es wird Ihnen einen hochgenuß bereiten,
das Manuscript in Ordnung zu bringen.“

Der Poet lächelte bedeutungsvoll und legte dann seine
Hand auf das Heft.

„Gnädiges Fräulein“, sprach er, „ich werde Ihr Heft
durchlesen, vom ersten bis zum letzten Gebicht. Es wird
Zeit und Mühe kosten, aber ich übernehme sie gern für eine
Dame, die mich so sehr an meine Frau erinnert.“

G. Köhn eine T., gr. Sandberg 6. — Dem Schneid-
meister H. Regel eine T., Gartengasse 10. — Dem Hand-
arbeiter Ch. Deming Hartlings-T., Weinstraße 29. —
Dem Handarbeiter E. Hartig eine T., alt. Markt 14. —
Dem Musikschüler A. Müller eine T., Kellergasse 9. — Dem
Schloffer W. Klappenbach Jüwells-T., Bräuerstraße 12.
— Dem Monteur A. Räder eine T., Schützenstraße 20. —
Dem Monteur W. Schlenker eine T., Wäckerstraße 2. —
Dem Bahnarbeiter F. Goretz eine T., Lindenstraße 6. —
Dem Handarbeiter Lüddecke gen. Dmerz, eine T., Wä-
ngasse 11. — Dem Tischler G. Weber ein S., Sophien-
straße 16. — Dem Schlosser S. Dunge ein S., Gortergasse 16.
— Dem Handarbeiter G. Wagner ein S., gr. Rittergasse 4.
— Dem Uhrz. Instrumentenmacher E. Ernst ein S., gr.
Sandberg 6.

Geftorben: Juida Kauscher 19 J., 2 M. 9 T.,
Lungenschwinducht, Stadttrankenhans. — Der Cand. med.
Adwig Röß 31 J., 11 M. 22 T., Milzarterienulcer,
Klinik. — Christiane Schöppe 85 J., 11 M. 15 T., Maras-
mus, H. Verdenfeld 3. — Die Wittve Marie Gerber geb.
Schmidt, 59 J., 5 M. 7 T., Magenkrebs, Unterplan 1. —
Selma Schmidt 23 J., 1 M. 24 T., Blutvergiftung, Klinik.
— Des Schuhmacher G. Höffler S. todtegeb. gr. Klaus-
straße 25. — Des Handarbeiter G. Kämpfer T. todtegeb.
Hatz 34. — Des Fabrikarbeiter D. Kahlbach S. todtegeb.
Oberlaucha 15. — Die Wittve Friederike Dege geb.
Frich, 69 J., 10 M. 20 T., Wasserucht, Pfännerböde 12.
— Des Bahnarbeiter E. Schüge T. Frieda, 11 M. 21 T.,
Brechdurchfall, gr. Berlin 5.
— Den 19. Februar 1878, 7 Uhr Morgens
Barometer: 28° 3,1.
Thermometer: + 5,5.
Wind: NW.

Polytechnische Gesellschaft.

Verammlung Donnerstag den 21. Februar Abends 8 Uhr
im „Hötel zur Tulpe.“
Herr Direktor Dr. Fleitner über „Von dem Pfälz-
werden der luftsehrigen Körper.“ — Verlesung von
Beitrag-Doubletten.

Nachtrag.

Wien, 18. Februar. Ungedacht der jüngsten fried-
lichen Wendung herrscht hier in den politischen Kreisen die
lebhafte Beforgnis. Namentlich erregt die gewaltige An-
häufung russischer Truppen in Rumänien die entschiedenste
Mißbilligung.

London, 18. Februar. Eine zweite Ausgabe der
„Times“ meldet: Die Russen konzentriren ihre Truppen
in der Front der Konstantinopeler Besatzungs-Linien, aber
bis jetzt liegen keine Anzeichen von irgend einer Vormar-
sbewegung vor. General Ignatieff sagte angeblich zu Sarzet
Pascha, daß keine Russen in den fünfzig Bulgarien
wohnen dürfen. — Eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten
wird hier erwartet und dies ist die Ansicht der besuch-
ten Kreise Englands, der Türkei, Rußlands und Deutsch-
lands zuzuschreiben.

Rom, 18. Februar. Minister Crispi verbot die Ab-
haltung eines republikanischen Meetings in Rom. Die
Tagesordnung dieses Meetings war die Abschaffung des Gar-
rantengesetzes. Die Agitation in der Presse für Abschaffung
des Garantengesetzes gewinnt an Ausdehnung. Nach dem
italienischen Zeitungs (vom Venedig-Bericht an gerechnet)
beginnt um 2 Uhr heute das Konklave, zu welchem 56 Kar-
dinalen anwesend sind. Gestern war das letzte Todtenamt
in der Sixtinischen Kapelle. Kardinal Fürst Schwarzen-
berg celebrierte; gegenwärtig war nicht anderen vier deutschen
Centrumsmitgliedern und Peter Reichensperger.

„Das ist schön gesprochen, Wynheer van der Moolen,“
sagte das Fräulein triumphirend. „Wir sehen schon wieder
einmal: Les beaux esprits se rencontrent. Lesen Sie, strei-
chen Sie, verbessern Sie, verändern Sie, thun Sie damit,
als ob es Ihr Eigenthum wäre, nur machen Sie mir die
Freude, daß ich mein Gebichtbuch, die einzige Hoffnung mei-
nes Lebens, bald wiedersehen kann!“
(Fortsetzung folgt.)

Bericht des Sekretärs des Bürenvereins in Halle a/S. am 19. Februar 1878.

Freie mit Ausschluß der Courtage.
Weizen 1000 Kilo, bei etwas sekerer Dattung sind die heutigen Preise
gern bewilligt, geringer 186—195 M., besserer 198—204 M.,
feiner 210 M.
Roggen 1000 Kilo, was heute nicht viel angeboten und wurde etwas
besser bezahlt, 150—158 M.
Gerste 1000 Kilo, hat eine ruhige Dattung, Langgerste geringe 174 bis
186 M., bessere 189 bis 195 M., feine und Gevalirter 180 bis
204 M.
Gerstentrost 50 Kilo, 14,50—15,25 M.
Vater 1000 Kilo, 141—156 M.
Weizenströcke 1000 Kilo, Futtererbsen 165—168 M., Kocherbsen 189 bis
192 M., Victoria-Erbsen 180—204 M., Wollen p. 50 Kilo
10—11 M., Samen p. 50 Kilo 10—13 M.
Klempner 50 Kilo, 43—44 M.
Weizen 100 Kilo, 156—159 M.
Weizen 1000 Kilo, 156—165 M.
Lupinen 1000 Kilo, gelbe 126 M.
Kleeblatt 50 Kilo, Rothklee 42—50 M., Weißklee 40—65 M.,
Ländl. Kleeblatt 80—95 M., Gelbklee 18—22 M., Geopartete
17—19 M.
Delfanten 1000 Kilo, kl. Wahn 18—19 M.
Stärke 50 Kilo, 22,50—23 M.
Sivirius 10,000 Liter — Procente loco knapp, Kartoffel 52,25 M.,
Milch — ohne Angebot.
Rüben 50 Kilo, 38,75 M.
Wasserkraut 50 Kilo, 5—5,25 M.
Futtererbsen 50 Kilo, 7,75—8 M.
Klee, Roggen 6 M., Weizenkaafen 5 M., Weizenströcke 5,75 M.,
Delfanten 50 Kilo, 7,30—7,80 M.
Heu 50 Kilo, 3—3,25 M.
Stroh 50 Kilo, 2,25 M.

Heute frischen Karpfen,
Hecht und Dorsch.
Ferd. Rummel & Co.

Japan. f. lat. Brodförbe, auf beiden Seiten mit Perlmutter-Glitzlage, statt 4,50 per Stüch 3,00 *M.*, Japan. Zehrbretter, noch in verschiedenen Größen von 50 Pfennige an, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Besonders mache ich noch auf die feinen geschweiften Theesbretter aufmerksam.
Chines. Arbeitsförbe aus Bambusrohre, à 60 *z.*, 1,00, 1,25, 1,50 *M.* je nach Größe, statt 75 *z.*, 1,50, 2,00, 3,00 *M.*
Auß. Holzhaalen von 10 *z.* an bis zu 2 *M.* soweit nach Vorrath, empfiehlt die Zehrbretterhandlung von
G. Gröhe.

Ballhandschuhe

empfehlen **H. Schmidt**, gr. Ulrichsstr. 53.

Die Erzeugnisse der Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerk in Cöln empfangen mit dem Jury-Urtheil „für höchste Vollkommenheit der Fabrication, vorzügliche Qualität und Wohlgeschmack“ in Philadelphia die auf Deutschland entfallene einzige Medaille.
Die Chocoladen sind in den meisten Conditoreien und grösseren Geschäften vorräthig.

Achtung.
Mehrere Sorten junge, ausländische Hühner sind billig zu verkaufen resp. zu vertauschen
Jägerplatz 3a, I.

Zu verkaufen 2 weiße u. 1 gelber Cochinchina-Gahn, 77er Zucht Bernburgerstr. 35.

Bestk. u. Badtrog von Wücherrstr. 21.
Ein **Adentisch u. Ladeuragal** mit Kästen billig zu verkaufen
Geisstr. 27.

Sopha, Matratzen u. Bettstellen empf. billigt **Fint**, Tapezierer, Bleichergasse 2.

Zu 6 Fenstern Läden, 4^{te} - 3^{te} nach Innen zu schieben, fast neu, 1 Fenster-Estrabe, Blumenbretter, Blumenisch verkauft preiswerth
Blumenstraße 1, Souterrain.

Kanarienvögel, darunter ausgezeichnete Schläger, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ahle für Abdachlose.

Nistkästen für Staare, Meisen, Rothschwänzen, Fliegenknäpper u. empfiehlt billig und liefert dazu Anbringungs-Anleitung der Votalabst. Halle des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt gratis
Carl Schumann, gr. Steinstr. 31, Mitglied des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt.

Größtes Lager von Holz- und Metall-Särgen zu billigsten Preisen bei vorrathenden Fällen.

W. Aust, Bülbergasse 1.

30 Schoel Reifweidenstücke sind zu verkaufen auf

Ziegelei Planena bei Ammendorf.
Ein einseitiges **Comptoirpult** wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten mit Preisang. unter **B. B. 100** in der Exped. d. Bl.

Eine gut erhaltene **Drehrolle** zu kaufen gesucht. Näheres
Karlstraße 6, I.

Gebrauchte Stiefelnkauf
Hallgasse 6, am Markt.
Alle noch gute **Zinkrinnen** werden zu kaufen gesucht
Leipzigerstraße 81

Ein- u. Verkauf getr. Kleidungsst., Möbel, Betten u. **M. Berbig**, gr. Ulrichsstr. 47.

Berichtigung.

A. J. Jacobowitz & Co., 55 gr. Ulrichsstraße 55 empfehlen

Dimitt in neuen Dessins, Façonné, Jacquard und Feaux-Piqué zu Negligés. Wir. v. 40 *z.* an.
Circa $\frac{1}{4}$ Morgen Gartenland zu verpachten
Magdeburgerstraße 42.

Junge Damen können das Schneidern in kurzer Zeit gründl. erlernen
Frandenstr. 5, p.

3000 Meter Fransen sind wieder angekommen à Meter 3 *Egr.* bei
Schmeerstr. L. Gundermann, Schmeerstr.

Für Confirmanden.

Seiden-Cachemir, Taffet, Rips, $\frac{1}{4}$ breit, Alpaca-Lüster, wollenen $\frac{1}{4}$ breiten Cachemir, Mull-Kleider, Rips-Piqué, weißen Alpaca-Lüster empfiehlt, wie immer, in guter Waare und zu befannten billigen Preisen
L. Gundermann, Schmeerstrasse.

2000 Meter Perlbesatz à Meter von 1 *Egr.* an nur bei

L. Gundermann, Schmeerstrasse.

Ausverkauf zurückgesetzter Gardinen.
Einen Posten **englische Tüll-Gardinen** bester Qualität empfiehlt billig
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92, Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Kohlen-Offerte.

Beste böhm. Stüekkohle, pr. Ctr. 75 *z.*, Oerröblinger u. Neuselwitzer Briquettes, Presssteine (von Gebr. Brandt), Grude-Coaks empfiehlt frei Stall
M. Lange, 28. gr. Brauhausgasse 28.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen resp. deren Angehörige, welche Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse zu dem bevorstehenden Ersatz-Geschäft bei uns anzubringen beabsichtigen, fordern wir hierdurch auf, solche spätestens bis Ende dieses Monats in unserem Militär-Bureau im Rathhause — woselbst auch die vorgezeichneten Formulare zu den Anträgen zu empfangen sind — abzugeben.
Halle, den 13. Februar 1878.
Der Magistrat.

Geschäfts-Übergabe.

Hierdurch meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden, sowie einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage mein Geschäft sammt Werkstatz an den Techniker Herrn **T. O. Schubert** übergeben habe.
Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen hiermit bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger behalten zu wollen.
Ergebenst
Franz Büchner, Schlossermeister.

Auf Obiges bezugnehmend, empfiehlt sich die
Maschinen-Reparatur- und Schlosser-Werkstatt
von
T. O. Schubert, Schulgasse Nr. 4
hier, zu allen in das Maschinenfach einschlagenden Reparatur-Arbeiten.
Für Dampf- und landwirtschaftliche Maschinen, Zünder- und Stärkefabriken, Brauofengruben und Pressen, Brauereien, Brennereien, Mahl- u. Schneidmühlen u. c.

Übernimmt alle vorkommenden Montagen von
Maschinen- und Betriebs-Anlagen
und sichert schnelle solide Arbeit unter Garantie.
Bekannt auf 16 Jahre lange Praxis in Schlosserei und Maschinenbau, sowie Besuch der Werkmeister-Schule des Technicum Mittweida i/S. hofft der Unterzeichnete den an ihn gestellt werdenden Anforderungen genügen zu können, und bittet um geneigte Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll ergebenst
T. O. Schubert.

Für mein Geschäft suche ich einen jungen Mann aus anständiger Familie und mit genügenden Vorkenntnissen als Lehrling per 1. April 1878.
E. E. Achilles.

Restaurant „Zum Markgrafen“, Nr. 9. Brüderstrasse Nr. 9.
Meine aufs Elegante neu restaurirten Localitäten bringe einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung und mache gleichzeitig auf mein Victoria-Bräu aufmerksam.
Dieses von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlene, durchaus chemisch reine Bayrische Bier verschänke zu dem ausnahmsweise billigen Preis von
15 Pfg. pro Glas.
C. Wege.

Restaurant Hoffmann.
Mittwoch den 20. Februar 1878
Schlachteschüssel.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe.
Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Bekanntmachung.

Da ich den Victualienteller, gr. Ulrichsstraße 17, übernommen habe und stets für gute Waare Sorge tragen werde, sowie für gute Speisefartoffeln, Antsbutter und verschiedene Flaschenbier, so bitte ich die geehrten Herrschaften, mein Unternehmen zu unterstützen.
Ergebenst
Fr. Schack.

Kaufmännisches Rechnen und Correspondenz.
Wer ertheilt Unterricht? Adressen unter **G. F. S. 259** in der Exped. d. Bl. erb.

2000 Meter Perlbesatz à Meter von 1 *Egr.* an nur bei
L. Gundermann, Schmeerstrasse.

Juristischer Verein.
Mittwoch den 20. Februar 1878.
Vortrag. Zur Reform des Actienrechts.
Der Vorstand.

Reubke'scher Gesangverein.
Mittwoch den 20. Februar Abends 6 Uhr
Übung im Schützenhause.
Zahlreiches Erscheinen nothwendig.

Zur Anfertigung von Bauzeichnungen, Bauanalysen, Revisionen von Bauzeichnungen und Aufnahme von Feuerzügen, sowie Uebernahme von Neubauten und Reparaturen aller Art und zu deren solider Ausführung empfiehlt sich
Fr. Quente, Weidenplan 14, 2. Etage.
Gartenerde kann unentgeltlich abgeholt werden
Bernburger- u. Hermannstr.-Ecke.

Achtung.
Ein feiner gut erhaltener Masten-Anzug wird zu leihen gesucht.
Gest. Offerten unter **He 30** befördert
Carl Sievert, gr. Ulrichsstr. 52.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 20. Februar 1878.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefiz für den jugendlichen Domister
Herrn Fritz Büssel
Der Jongleur.
Große Originalposse mit Gesang und Tanz, Evolutionen und atrobatischen Productionen in 3 Acten von Böhl.
Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ergebenst ein.
Fritz Büssel.

Opernpreise.
Hôtel zur Tulpe.
Heute Mittwoch den 20. d. Mts.
Grosses Concert
unter Leitung des Concertmeisters
L. Ziegner.
Anfang Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Entrée 30 *z.*

Neues Theater.
Donnerstag den 21. Februar 1878.
20. grosses Symphonie-Concert
mit verstärktem Orchester (50 Mann.)
Zum Benefiz für die Mitglieder des
Halleschen Stadtorchesters.

Programm: Mendelssohn: Ouverture
Ruy Blass. — Edward Braun: Wälschler Suite Nr. 1 in 9 Bildern. — Edward Braun: Ein Sonntagsmorgen, Fantasiestück; unter Direction des Componisten.
— Beethoven: Symphonie „Crotica.“ — J. Haydn: Variationen a. d. Kaiser-Franz-Quartett, angeführt von gesammten Streichquartett. — Zwei ungarische Tänze v. Brahms.
Billetts à Stück 50 *z.* sind vorher bei den Herren **Steindreher & Jäpper**, am Markt, sowie im Lokal selbst zu haben.
Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 75 *z.*
Aufstehende, sowie Freiwillethe haben zu diesem Concert keine Gültigkeit.
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Restaurant zum Rosenthal.
Heute Mittwoch
Schlachtestest,
früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe, wozu freundlichst einladet
A. Wunsch.
(Hierzu eine Beilage.)